



Dietrich W. Thielenhaus

Für die SHK-Report-Leser nimmt der Autor, im Hauptberuf geschäftsführender Gesellschafter der seit 1986 in der SHK-Branche erfolgreichen Marketing-Agentur Thielenhaus & Partner (Wuppertal), in seiner regelmäßigen Kolumne „KLARTEXT“ aktuelle Themen, Probleme und Herausforderungen auf's Korn.

Stimmungshoch zur ISH

Eauf der diesjährigen ISH präsentierte sich die SHK-Wirtschaft optimistisch und – vor allem im Sanitärsektor – teilweise nahezu euphorisch. Selbst alte Branchenkenner bekundeten, sich nicht an eine derart gute Grundstimmung auf der Frankfurter Leitmesse erinnern zu können. Und in der Tat: Die kurz- und mittelfristigen Umsatz- und Ertragsperspektiven berechtigen auf allen drei Vertriebsstufen zur Zuversicht und Gelassenheit. In diesem Sinne werden auch die zentralen Ergebnisse einer Ennid-Umfrage zur Kenntnis genommen, mit der der ZVSHK die aktuelle Investitionsbereitschaft der Hauseigentümer erkundet hat. Danach beabsichtigen 21 % der Immobilienbesitzer, in den nächsten fünf Jahren ein neues Bad oder eine neue Heizung anzuschaffen. Auch die Frage nach dem bevorzugten Point of Sale für Bad- und Heizungsprodukte wurde gestellt und beantwortet. Danach rangiert das Fachhandwerk mit 86 % der Mehrfachnennungen vor den Baumärkten (23 %), den „Ausstellungen“ (16 %) und dem Online-Handel (13 %). Die eindeutige Priorisierung des Fachhandwerks führt der ZVSHK auf das Gesamtpaket von persönlicher Beratung, Erfahrung, Vertrauen, Seriosität sowie Produkt- und Service-Qualität zurück.

Rekordwachstum am Bau

Die Bauwirtschaft profitiert weiter vom Run auf Betongold, vom zusätzlichen Wohnungsbedarf und von überfälligen Investitionen in die Infrastruktur. Die Zahl der erteilten Wohnungsbaugenehmigungen ist 2016 um sage und schreibe 21,6 % auf 375.400 Einheiten gestiegen. Eine höhere Zahl hatte es zuletzt im Jahr 1999 (440.800) gegeben. Den höchsten Zuwachs gab es mit 26,6 % bei den Mehrfamilienhäusern mit drei oder mehr Wohnungen. Zweifamilienhäuser legten um 13,2 % zu, Eigentumswohnungen um 17,2 % und Wohnheime – migrationsbedingt – um 109,7 %. Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie meldet, dass der Umsatz im vergangenen Jahr um 6,3 % gestiegen ist. Der Auftragseingang hat gegenüber dem Vorjahr um starke 14,6 % zugelegt und mit 67,8 Mrd. Euro den höchsten Wert seit 20 Jahren erreicht.

Stückzahl und Wert

Bemerkenswerte Erkenntnisse hat Heinze Marktforschung zutage gebracht, die regelmäßig 15.000 Haushalte zu installierten Sanitärprodukten befragt. Insgesamt sind 2015 in Deutschland rund 6 Mio. Badarmaturen und Brausen eingebaut worden. Mit einem stückzahlmäßigen Marktanteil von 40 % lag der Fachhandel – laut Heinze – nur noch knapp vor den Baumärkten (38 %). Der Online-Handel konnte seinen Anteil von 9 auf 12 % steigern. Bei wertmäßiger Betrachtung sah die Lage völlig anders aus: Hier rangierte der Fachhandel mit einem Marktanteil von 56 % deutlich vor den Baumärkten (26 %). Wie differenziert sich die Entwicklung vollzieht, zeigt die Stückzahl-Betrachtung im Segment Brausen. Hier lagen die Baumärkte mit einem Anteil von 43 % weit vor dem Fachhandel (24 %) und dem Bereich Food (Discounter, Verbrauchermärkte, Kaffeegeschäfte) mit 17 %. Übrigens: Das Statistische Bundesamt beziffert das reale Umsatzwachstum der Baumärkte in 2016 auf überschaubare 1,3 %.

„Neuer Fahrplan“

Der neue Hauptstadtflughafen Berlin-Brandenburg (BER) ist zur Realsatire verkommen, zu der selbst Comedians nicht mehr viel einzufallen scheint. Während die verantwortlichen Parteien nur noch ratlos mit den Schultern zucken, wirkt das unsägliches Großprojekt weltweit wie ein abschreckendes Fanal in Sachen „Made in Germany“. Nur zur Erinnerung: Die 2006 gestartete Baumaßnahme sollte 2009 mit der Eröffnung abgeschlossen werden. Seitdem haben ganze Heerscharen von Politikern ihre betriebswirtschaftliche Inkompetenz zum Schaden der Allgemeinheit unter Beweis gestellt. Die daraus resultierende Kostenexplosion ist ebenso unabsehbar wie der Zeitpunkt der Inbetriebnahme. Im März ist ein neuer BER-Chef berufen worden, der angekündigt hat, „bis zum Sommer einen neuen Fahrplan“ vorzulegen. Symptomatisch erscheint ein Gespräch, das der Chronist kürzlich mit einem Berliner (Nebenberuf-)Taxifahrer führen konnte. Der hauptberufliche Bau-Ingenieur mit Migrationshintergrund berichtete anschaulich über seine persönlichen Erfahrungen mit der Baumängelaufnahme am BER. Letztlich sei er von der Aufgabe abgezogen worden, weil die Zahl und Beschaffenheit der von ihm fotografisch dokumentierten Baumängel bei den Auftraggebern für Ärger gesorgt hätten. Zu dieser Wagenburg-Mentalität passt die Tatsache, dass die Flughafengesellschaft kürzlich Strafanzeige gegen Unbekannt wegen Geheimverrats gestellt hat.

Falsche Werte?

Die neuen digitalen Stromzähler sollen eigentlich beim Sparen helfen. Eine neue Studie der niederländischen Universität Twente hat jetzt die Genauigkeit von neuen handelsüblichen und teilweise auch in Deutschland installierten Digitalzählern mit erschreckenden Ergebnissen untersucht: Über die Hälfte der Geräte wiesen Werte aus, die weit über dem tatsächlichen Verbrauch lagen, teilweise um bis zu 582 %. Als Ursache nennt die Studie den zunehmenden Einsatz von Stromspargeräten in den Haushalten, die bei der Stromaufnahme nicht mehr der bislang üblichen Wellenbewegung folgten, sondern einem „abrupteren Muster“. Die beanstandeten Zähler seien hier technisch überfordert. Die Bundesnetzagentur in Bonn will sich nun mit dem Thema befassen. Angesichts der Tatsache, dass hierzulande schon rund 6 Mio. digitale Stromzähler im Einsatz sind, besteht akuter Prüfungsbedarf.

„R2G“

Die „Wirtschaftswoche“ hat die Auswirkungen eines Machtwechsels zu Rot-Rot-Grün nach der Bundestagswahl im September analysiert. Das Magazin rechnet mit einem ungezügelter Ausbau des Sozialstaats, der zu erheblichen Mehrbelastungen und zusätzlichen Regulierungen des Arbeitsmarkts führen werde. Wesentliche Bestandteile der Agenda 2010, die einen zentralen Beitrag zur Wiederherstellung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit geleistet hat, sollen aus wahltaktischen Gründen geopfert werden. Besserverdienern und Wohlhabenden drohen deutliche Erhöhungen der Einkommens- und Erbschaftssteuern. Auch die Wiedereinführung der Vermögenssteuer steht weit oben auf der „R2G“-Agenda. Keine Frage: Auf Leistungsträger und Selbstständige kämen mit Rot-Rot-Grün harte Zeiten zu. Auf Sicht würden die Folgen allerdings auch die gesamte Wirtschaft und die Arbeitnehmer treffen.